Die Uniform des Albrecht Rud. v. Wattenwyl : 15. März 1789 - 18. November 1812

Autor(en): **Tscharner, F. v.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **3 (1923)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1043356

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Uniform des Albrecht Rud. v. Wattenwyl

15. März 1789 – 18. November 1812.

von F. v. Tscharner.

Das Bernische Historische Museum erwarb aus Privatbesitz[1]) die prachtvoll erhaltene Uniform eines Berner Patriziers, der trotz seines jugendlichen Alters eine ehrenvolle militärische Laufbahn zurückgelegt hat.

Die Uniform ist dunkelblau und besteht aus Kurtka mit Aiguillettes, Hosen, Czapska und Quartiermütze. Die Kurtka mit rotem Kragen und kleinen roten Aufschlägen an den Aermeln ist reich verziert mit Goldborten, Litzen und Husarenverschnürung mit fünf Reihen von je 16 Knöpfen. Die enganschliessenden Hosen sind ebenfalls mit Goldborten und Litzen reich verziert. Die rote Czapska weist reiche Goldstickerei auf (Eichenlaub, Eicheln) und ist unten mit Pelz verbrämt. Die Quartiermütze mit rotem Unterteil ist dunkelblau, mit breiter Silberborte und Litzen garniert und besitzt einen silbernen Zottel.

Albrecht Rudolf v. Wattenwyl war der älteste Sohn von Rudolf Niklaus v. Wattenwyl und seiner Gattin Louisa Elisabeth Emilie v. Ernst. Sein Vater, gewesener Offizier im bernischen Regiment v. Stürler in Holland (1760–1832) hatte sich 1798 bei Neuenegg als Major eines Bataillons im Füsilierregiment Thun ausgezeichnet. Während der Revolution lebte er auf seinem Gute in Montillier bei Murten. 1803 war er erster Schultheiss; 1804 und 1810 Landammann der Schweiz; 1805, 1809 und 1813 General en chef der eidg. Truppen; 1813–1831 war er wiederum Schultheiss des Kantons Bern; 1817, 1823 und 1829 präsidierte er die eidg. Tagsatzung. Er starb am 10. August 1832 und wurde im Monbijoufriedhof begraben. Später wurde er exhumiert und an der Wand der Kirche von Utzenstorf als seinerzeitiger Schlossherr von Landshut beigesetzt. Er stammte aus der sogenannten ältern Linie v. Wattenwyl-v. Diessbach.

Ueber Albrecht Rudolf v. Wattenwyl, dessen Bildnis dieser Arbeit beigegeben ist, haben wir hauptsächlich aus Briefen das Folgende zusammengestellt.

1801–1804 weilte er zu seiner Ausbildung in Genf im Pensionat eines Herrn Vaucher. Im Hinblick auf die in Aussicht genommene

---

[1]) Die Uniform war in der Familie geblieben. Für ihre Erwerbung stiftete Herr E. J. v. Wattenwyl in Bern einen Barbetrag.

Offizierslaufbahn scheinen hauptsächlich technische Fächer berücksichtigt worden zu sein, Geometrie, Trigonometrie, Logarithmen, Vermessungen im Gelände, Höhenbestimmungen im Jura und am Salève. Aber auch die klassischen Fächer wurden nicht vernachlässigt, und dazu gesellte sich die Ausbildung in der Musik. Tanzstunden und Fechtunterricht dienten zur körperlichen Ausbildung. Briefe berichten von Sommerreisen mit dem Pensionat nach dem Wallis und Chamounix und von Besuchen bei der Grossmutter, Frau Sophie v. Wattenwyl geb. Thormann in Montbenay. Auch Freunde werden uns genannt: zwei Brüder v. Muralt, Artus, zwei Gogel und ein Gontard aus Frankfurt a. M., Favrat, ein kleiner Russe Trompowsky, mit dem er Fechtstunden nahm.

Albrecht Rud. v. Wattenwyl. 1812.
Oelgemälde im Besitze des Verfassers.

1805 trat v. Wattenwyl in preussische Dienste. Die Briefe berichten von der Reise, die er gemeinsam mit Oberst Kirchberger nach Berlin unternahm und die ihn über Basel, Karlsruhe, Schwetzingen, Mannheim, Darmstadt, Frankfurt, Kassel, Hamburg führte (21. Juni bis 19. Juli). Er diente als Offizier im 1. Bataillon Garde, nahm an der Schlacht bei Jena teil und geriet dort in Gefangenschaft.

1807 finden wir v. Wattenwyl als Hauptmann in kaiserlich französischen Diensten, und als Adjudant des Maréchal Lannes nahm er 1808 am spanischen, 1809 am österreichischen Kriege teil. In der Schlacht bei Essling, wo Lannes den Tod fand, wurde v. Wattenwyl ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Napoleon sandte v. Wattenwyl nach Italien, um der Vizekönigin die Meldung vom Waffenstillstand vom 12. Juli zu überbringen. Für seine tapfere Haltung erhielt v. Wattenwyl den Orden der Ehrenlegion und wurde französischer Reichsbaron (gegeben Paris 23. Juli

Uniform des Albrecht Rud. v. Wattenwyl.

1810) mit einer Rente von 4000 frs. en Hannover. Bald erfolgte seine Ernennung zum Ordonnanzoffizier des Kaisers. In besonderem Auftrag führte er im Juni 1810 eine Reise zu Zar Alexander I. nach Petersburg aus. Im Februar 1811 finden wir ihn als Lieut.-colonel und chef d'escadron im 2. Regiment der Lanciers de la Garde Impériale (Garnison: Versailles).

In einem Schreiben vom 15. März 1811 an seine Eltern berichtete er sehr ausführlich über dieses Regiment und schildert auch die Uniform: «Un article particulier qui concerne les officiers qui ont passé de l'armée dans le Régiment avant le présent décret et par conséquent ne peut me concerner que parceque il a été communiqué après mon arrivé mais qui est antérieur à ma nomination, leur accorde la mise d'habillement en sorte que le conseil d'administration l'a demandée pour moi et j'espère avoir ces 1700 francs là qui auraient suffi si je n'étais pas obligé de m'en faire faire deux c. a. d. celui que le régiment va quitter mais qui servira de petite tenue jusqu'à ce qu'il soit usé et celui qu'il va prendre qui est conforme à la nouvelle arme qu'il vient de prendre.

L'un est habit coupe de chasseurs rouge, collet et passepoil bleu de roi, gilet à la hussarde bleu galonné en or, pantalon rouge brodé et pantalon d'écurie rouge galonné, épaulette et aiguillete en or, tschako rond. Chabraque tigre galon or, bride garnie en jaune.

L'autre est veste de houlans rouge revers bleu, on a demandé au lieu de bleu foncé bleu de ciel, pantalon rouge pardessus la botte, (on a aussi demandé qu'il fut bleu de ciel si on accorde le revers bleu de ciel à cause de la chèreté du rouge et qu'un pantalon pour peu qu'il fasse de boue ne peut plus servir), escarpe à la prussienne en or, bonnet carré avec un soleil entourent l'aigle unesprit (?) pour les offic. supérieurs giberne et ceinturon en galon or.»

Wir ersehen aus dieser Beschreibung, dass sie mit der vom Museum erworbenen Uniform nicht übereinstimmt. Letztere trug v. Wattenwyl offenbar als persönlicher Adjudant des Kaisers.[1])

Im Herbst 1811 finden wir v. Wattenwyl mit seinem Regiment in Holland als Escorte des Kaisers. Im März 1812 zieht sein Regiment nach Russland. Als jüngster Escadronschef und noch wegen Krankheit geschwächt, übernimmt v. Wattenwyl das in Versailles zurückgebliebene Regimentsdepot. Aus dieser Zeit stammt unser Bildnis.

Am 23. April 1812 erhält er die ersehnte Ordre, dem Regiment zu folgen; er reist per Post über Hannover, Berlin, Danzig und stösst in

[1]) Ueber die Uniform der Lanciers de la garde sei auf den im Carnet de la Sabretache erschienenen Artikel verwiesen (Carnet de la Sabretache, Revue militaire rétrospéctive cinquième vol. 1897. Paris: Beyer-Levroult & Cie, 5 Rue des Beaux Arts) «Soldats d'autrefois—tenues oubliées», pag. 158 ff.

Braunsberg zum Regiment. Bis zum 2. Sept. sind noch mehrere Briefe erhalten, im letzten, in Gyat geschriebenen, sagt er, dass sich seit Smolensk, wohl infolge eines Stosses, eine schmerzende Stelle am Schenkel gebildet habe. Sein Zustand verschlimmerte sich. Vor Viasma wurde er in einer Scheune operiert, wodurch sich grosse Erleichterung einstellte. Es ist der Vorabend der längst erwarteten grossen Schlacht «cela nous menera dans tous les cas dans 7 ou 8 jours à Moscou». — Nach einem Berichte des M. de Boulays, aide de camp de M. le Duc Charles de Plaisance, nach dessen Rückkehr nach Paris, entnehmen wir, dass Wattenwyl nach der Einnahme von Moskau auf einem Erkundigungsritt 3 Tage verirrt und abgeschnitten war. Nach Moskau zurückgekehrt, musste er sich, da sein Zustand sich sehr verschlimmert hatte, zu Bett legen. Den Rückzug aus Moskau trat er mit Pelzwerk und Lebensmitteln reichlich versehen, in einem Wagen an. Zwei Tage nach der Abreise von Moskau wurde der Kasten des Wagens auf einen Schlitten gesetzt, die Kälte erreichte 23° R. Acht Meilen vor Smolensk gingen die drei Pferde Wattenwyls ein, und W. wurde von seinen Lanciers nach Smolensk getragen. Seine Kameraden de Boulays und de Bricqueville nahmen sich dort seiner an und sorgten, dass er am nächsten Tage im Wagen einer polnischen Frau, die einen polnischen Freund, der verwundet war, begleitete und zwei Pferde hatte, Aufnahme fand und die Reise fortsetzen konnte; sie sorgten noch für zwei weitere Pferde. Die Kälte erreichte 27°, der Schwächezustand Wattenwyls nahm immer zu. Am zweiten Tage nach dem Abmarsch von Smolensk wünschte W. bei einem Halt zu trinken, es wurde ein Feuer gemacht, um die Eiszapfen zu schmelzen. Wie man ihm zu trinken geben wollte, war W. verschieden. Nach dem Bericht von Wattenwyls Diener Baptiste Royer, den Wattenwyls Freund J. de Muralt am 20. November 1815 aufschrieb, geht hervor, dass der besagte Diener Wattenwyls Leiche noch 3 Tage lang im Wagen weiterführte, in der Hoffnung, Orcha erreichen zu können. Die Abteilung wurde jedoch von Kosaken angegriffen, zerstreut und gefangen genommen. Wattenwyls Leiche wurde von den Kosaken aus dem Wagen gerissen und ausgeplündert, der Diener geriet in Gefangenschaft, konnte jedoch nach zwei Tagen wieder entfliehen und kehrte zur Stelle des Ueberfalls zurück, wo er noch Wattenwyls Leiche, und neben ihr noch dessen Portefeuille und mancherlei Papiere vorfand, die er an sich nahm; die Leiche musste er jedoch im Stich lassen. «B... ne put trouver aucun moyen d'enlever le corps de son pauvre maître et n'eut que le temps de se sauver à toutes jambes jusqu'à Orcha, où le Général Colbert lui donna des habits et le plaça comme domestique d'un de ses aides de camp, M. de Braiq, avec lequel il fit la campagne de Leipzig.»

Es sei hier noch ein Brief des Herzogs von Bassano an Herrn von Maillardoz erwähnt, in welchem sich dieser über den Tod Wattenwyls und über dessen hervorragende Qualitäten äussert, sowie der Begleitbrief Maillardoz zu diesem Schreiben an den General von Wattenwyl.

In der Familie wird ein Armband aus goldenen venetianischen Kettchen aufbewahrt, dessen Schloss eine Haarlocke unter Glas enthält, und auf dessen Rückseite eingraviert ist: «A. d. W. Mort à Smolensk de fatigues et de misère le 18. 9bre 1812.»